

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Abonnementspreis:
 In ganzem deutschen Reich:
 Jährlich: 18 Mark.
 1/2 Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
 Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreis:
 Für den Raum einer gespaltelten Petitzeile 20 Pf.
 Unter „Einspaltend“ die Zeile 50 Pf.
 Bei Tabellen- und Ziffernsetz 50 % Aufschlag.

Erhalten:
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
 Abends für den folgenden Tag.

Inseratannahme auswärts:
 Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des
 Dresdner Journals.
 Hamburg-Berlin-Wien-Lipzig-Basel-Breiden-Frankfurt
 a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-München-
 Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: Buchen; Rud. Moser;
 Berlin: J. Neumann, Neudamm; Bremen: E. Schlotte; Breslau:
 E. Neumann's Bureau (Karl Koblach); Frankfurt a. M.:
 E. Jacq. Buchhandlung; Göttingen: G. Müller;
 Hannover: C. Schöner; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.:
 Stuttgart: Dausse & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals,
 Dresden, Zwingstrasse No. 30.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten.
 - Zeitungskritik. (Hamburgischer Correspondent.)
 - Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. München. Karlsruhe. Dessau. Wien. Venedig. Paris. Rom. London. Athen.)
 - Ernennungen, Beförderungen etc. im öffentl. Dienste.
 - Statistik und Volkswirtschaft.
 - Feuilleton.
 - Tageskalender.
 - Inserate.
- Erste Beilage.**
- Dresdner Nachrichten.
 - Provinzialnachrichten. (Chemnitz. Jülich. Oelsnitz. Reichenbach. Reichen.)
 - Die Dresdner Fabrikation künstlicher Blumen.
 - Bermischtes.
 - Statistik und Volkswirtschaft.
 - Inserate.
- Zweite Beilage.**
- Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Kugzburg, Sonnabend, 11. Februar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die „Allgemeine Zeitung“ demotiviert aus besserer Quelle die Nachricht, daß der bayerische Justizminister Dr. v. Häußle nach Abschluß der Budgetverhandlungen zurücktreten werde.

Wien, Freitag, 10. Februar, Abends. (Tel. d. Börs.) Nachrichten vom Insurrectionschauplatz melden, daß unsere Truppen Ledence in der Kriwoische nach kurzem Kampfe genommen haben (vgl. die Tagesgeschichte). Foca ist durch zahlreiche Befestigungen vor jedem Angriff geschützt worden. Die Verbindung zwischen Sarajewo und Foca über Gorazda ist vollkommen frei und gesichert.

Sarajewo, Sonnabend, 11. Februar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Mubamehaner in Retofia haben in einer Volksversammlung beschlossen, dem Aufstande sich nicht anzuschließen und durch eine an den General Baron Jovanovic entsandte Deputation eine Ergebnissadresse zu überreichen.

Paris, Sonnabend, 11. Februar. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Der Nihilist Pierre Lavrov wurde aus dem französischen Gebiete ausgewiesen. Die Journale der Zutransigenten mißbilligen diese Ausweisung, die übrigen Blätter heißen sie gut. Die verurtheilte, verurtheilte Lavrov in Frankreich eine nihilistische Section zu organisieren, ähnlich wie die Vera Saffulitch in der Schweiz.

Brüssel, Freitag, 10. Februar, Abends. (W. L. B.) Bei der heutigen Beratung des Kriegsbudgets durch die Repräsentantenkammer erklärte der Kriegsminister, er halte eine Befestigung der Maaslinie nicht für notwendig. Die über diesen Punkt vom General Brialmont veröffentlichte Broschüre enthalte lediglich die persönlichen Ansichten dieses Generals, und er habe demselben wegen der darin ausgesprochenen anticonstitutionellen Ansichten seine Mißbilligung zu erkennen gegeben.

London, Freitag 10. Februar, Nachts. (W. L. B.) Die heutige Sitzung des Unterhauses begann mit der Beantwortung mehrerer Interpellationen. Der Unterstaatssecretär des Aeußern, Sir Charles Dilke, antwortet auf eine Anfrage Bartlett's, der russische General Stobelew nehme eine amtliche

Stellung bei der russischen Regierung nicht ein, der russische Botschafter, Fürst Lobanow, habe den Earl Granville informiert, daß Stobelew's Rede ohne jede politische Bedeutung sei und in keiner Weise die Ansichten der russischen Regierung wiedergebe.

Der Staatssecretär des Krieges, Childers, erklärte auf eine Anfrage Gordon's, das Project eines Tunnels unter dem Canal nach der französischen Küste werde vom General Wolsey bekämpft, vom General Adye für unbedenklich erklärt. Die Regierung werde zur gehörigen Zeit ihr Verhalten gegenüber dem Projecte erwägen. Das vorige Cabinet habe der französischen Regierung mitgeteilt, es werde dem Projecte kein Hinderniß in den Weg legen, müsse im Kriegsfall aber die Errichtung von strategischen Werken und die Einstellung des Tunnelverkehrs vorbehalten.

Hierauf wurde die Adressdebatte fortgesetzt. Die Fortsetzung der Adressdebatte wurde nach längerer Discussion auf Montag vertagt. Gibson bedauerte, daß Gladstone durch seine gestrige Rede über „Home-Rule“ den Impuls zu neuer Agitation gegeben habe.

Stockholm, Freitag, 10. Februar, Nachmittags. (W. L. B.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben gestern die Reise nach Christiania angetreten und sind auf derselben aller Orten enthusiastisch empfangen worden. In Karlskrona, wo Nachtquartier genommen worden war, fanden heute ein Festdiner und ein glänzender Festball statt. Die Weiterreise nach Christiania, wo der König und die Königin bereits heute eingetroffen sind, erfolgt morgen. Zum förmlichen Empfang des kronprinzlichen Paares in Christiania sind große Vorbereitungen getroffen.

St. Petersburg, Freitag, 10. Februar, Abends. (W. L. B.) Nach einer Reibung aus Charkow von heute hat der Rector der dortigen Universität wegen unter den Studenten vorgekommener Unordnungen die Schließung der Universität angeordnet. Wie verlautet sollen die Unordnungen einen politischen Hintergrund nicht gehabt haben.

Konstantinopel, Freitag, 10. Februar, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Eine Depesche des Sultans an den Kheibue bespricht die letzten Ereignisse und empfiehlt Besonnenheit an, Erhaltung der Ordnung und Achtung der internationalen finanziellen Conventionen.

Dresden, 11. Februar.

In den letzten Jahren wurde wiederholt von Statistiken darauf hingewiesen, wie die sogenannte Criminalitätsziffer im neuen deutschen Reich eine betrübende Zunahme ergibt. Diese traurige Thatsache ist durch die vorhandenen officiellen Berichte in ihren Hauptzügen mit ziemlicher Sicherheit festgestellt. In ähnlicher Weise zeigt sich gleichfalls ein bedauerliches Wachsthum der Selbstmordziffer. Es entsteht daher die Frage, ob man es hier mit einer allgemeinen, über die ganze civilisirte Welt sich ausbreitenden und mithin auf gewissen, überall annähernd ausgeprägten Charakterzügen der modernen Gesellschaft beruhenden, oder aber mit einer nur auf Deutschland beschränkten Erscheinung zu thun hat. Sollte das letztere zutreffen, so würde hierin selbstredend eine um so stärkere Mahnung für uns liegen, den Ursachen des Uebels nachzuspüren und auf Mittel ihrer Verstopfung zu denken.

Im „Hamburgischen Correspondenten“ vermischt ein Statistiker, durch Vergleich der Resultate der deutschen Statistik mit den in dem „Annuaire de

l'économie politique et de la statistique“ von Garnier und Bloch enthaltenen Ziffern die Frage zu lösen. Es scheint ihm aus diesen Gegenüberstellungen hervorzugehen, daß wenigstens in einem der europäischen Großstaaten, und zwar in demjenigen, der aus bekannten Gründen immer noch der beachtenswerthe für uns bleibt, in Frankreich, das Verhältnis nicht dasselbe wie in Deutschland, vielmehr das umgekehrte ist: die Criminalität zeigt dort seit einer Reihe von Jahren eine nicht unbedeutliche Abnahme. Allerdings ist die Periode, aus welcher die bezüglichen Daten vorliegen, keine sehr ausgedehnte; sie beginnt mit 1874 und endet mit demselben Jahre, mit welchem auch die preussischen Nachweise abschließen: mit 1878; aber die Abnahme ist eine stetige und macht im Ganzen nicht weniger, als 18 Procent aus. Es wurden nämlich vor den Schwurgerichten verhandelt

1874: 4084 Fälle
1875: 3786 „
1876: 3639 „
1877: 3486 „
1878: 3368 „

Erinnern wir uns, wie dagegen in derselben 5jährigen Periode das Verhältnis bei den preussischen Schwurgerichten gewesen ist:

1874: 9 444 Verbrechen
1875: 10 368 „
1876: 11 222 „
1877: 12 807 „
1878: 14 022 „

d. i. eine Zunahme von 55 Procent! — Was die absoluten Zahlen anlangt, so sind sie um bedenklich nicht vergleichbar, weil abgesehen von der Verschiedenheit des Strafrechts, in dem „Annuaire“, wie man sieht, nur die Fälle, nicht die Verbrechen gezählt sind, welche letzteren aus bekannten Gründen stets eine bei Weitem größere Ziffer haben als jene. Aus Preußen liegt uns die Anzahl der Fälle nur aus den 3 Jahren der Periode vor; sie betrug

1876: 5511
1877: 5958
1878: 6161

ist also, im Verhältnis zur Bevölkerung in 1878 immer beinahe drei Mal so groß, als die französische. Die Zahl der Angeklagten giebt der „Annuaire“ nur für 1878 an; sie betrug 4222 — 1 auf 8741 Einwohner; in Preußen dagegen waren es 8837 — 1 auf ca. 3000 Einwohner, (die Bevölkerung von 1878 zu ca. 26 500 000 gerechnet). Also wieder beinahe drei Mal so viele — man sieht die Zahlen stimmen.

Die Ziffer der Sitzungstage war* 1878 in Frankreich 2498, in Preußen 3639, während es in gleichem Verhältnis zu Frankreich nur circa 1730 gewesen wären.

Kun ist allerdings, wie man weiß, die Kenntnis der Gesamtziffer der schwereren Verbrechen noch keineswegs zureichend, um daraus gültige Schlüsse auf die Sittenzustände eines Landes zu ziehen. Angenommen z. B. die Verminderung dieser Gesamtziffer wäre ausschließlich durch die Abnahme der (zur Competenz der Schwurgerichte gehörigen) Diebstähle herbeigeführt — deren Ziffer ja, in Frankreich ebenso wie in Preußen, stets die weitest bedeutendste unter allen ist und daher auch die Gesamtziffer am stärksten beeinflusst — während dagegen Verbrechen, wie Mord, Meineid, Nothdurft u. dgl. zugenommen hätten: so würde hieraus nur eben eine günstigere Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich der unteren Klassen, aber statt einer Hebung der allgemeinen Moralität vielmehr eine Verschlechterung derselben hervorgehen; und umgekehrt gälte Aehnliches. Wir müssen also auch die bedeutendsten einzelnen Kategorien von Verbrechen ins Auge fassen; wobei sich wiederum mehrfache Gelegenheit zu lehrreichen Vergleichen zwischen ihnen und drüben bieten wird.

Unterscheidet man zunächst im Allgemeinen die Verbrechen gegen das Eigentum und diejenigen gegen die Person und die öffentliche Ordnung, so ist bis 1876 die Ziffer der letzteren an der abnehmenden Bewegung nicht beteiligt, vielmehr eine jährlich steigende gewesen; erst von 1877 tritt auch bei ihr ein Rückgang hervor, und zwar von 1849 verhandelten Sachen in 1876 auf 1653 in 1877 und 1614 in 1878. Hiernach bildeten dieselben also in letztem Jahre nahezu 48 Proc. aller schweren Verbrechen, während es in 1876 noch 50 Proc. gewesen waren. Unter den Verbrechen gegen das Eigentum lassen sich die Diebstähle deshalb nicht gut auscheiden, weil sie in unserer französischen Quelle mit den Unterschlagungen („Verbrechen der Untreue“, „abus de confiance“) zusammengeworfen sind. Die Ziffer der beiden in 1874 ist 1636, in 1878 1118; mithin bildeten sie in ersterem Jahre 40, in letzterem 33 Proc. der Gesamtziffer, und haben sich also stärker vermindert, als dieselben; immerhin ein Beweis, daß die Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse an der Verminderung der Criminalität nicht ohne Antheil ist.

Unter den Verbrechen gegen die Person sind es, in einer für Frankreich ebenso bezeichnenden als verhängnisvollen Weise, vor Allem die „Verbrechen gegen die Sittlichkeit“, wie sie bei uns heißen, welche seit einer Reihe von Jahrzehnten dort eine constante und theilweise geradezu Entsetzen erregende Steigerung aufzuweisen gehabt haben. Um dieselbe zu veranschaulichen, legen wir (nach den in Oettingen's Moralstatistik gegebenen Tabellen) ebenfalls die absolute wie die relative Ziffer hierher, welche sich in der ersten und in der letzten Periode der Periode von 1831—1860 für die beiden Hauptarten dieser Verbrechen, sowie für die zwei mit ihnen zusammenhängenden ergeben hatte:

Es kamen vor die Schwurworen:

1) Verbrechen gegen Erwachsene	1831—1835	1866—1860
2) „ „ „ Kinder	128 — 2,25 %	206 — 6,20 „
3) Infanticides	162 — 3,46 „	694 — 20,30 „
4) Avortements	94 — 2,86 „	214 — 6,48 „
	8 — 0,22 „	32 — 0,97 „

Man bedenke, was es heißen will, wenn das absolute unter diesen Arten von Verbrechen über ein Fünftel aller Verbrechen ausmacht! Fragt man nun, wie es damit gegenwärtig steht, und ob sich die Abnahme der Criminalität in Frankreich auch auf diese Kategorie von Verbrechen erstreckt, so ist die Antwort nur in sehr eingeschränktem Sinne eine günstige. Nämlich die absolute Ziffer hat in der Periode 1874—1878 zwar bei allen abgenommen (bei dreien darunter übrigens erst mit 1878), die relative dagegen nur bei Nr. 1 und 4; bei Nr. 2 und 3 ist sie gewachsen, mit anderen Worten, dieselben haben sich nicht in gleichem Maße vermindert wie alle übrigen Verbrechen. Es waren

1) Verbrechen gegen Erwachsene	1874	1878
2) „ „ „ Kinder	128 — 2,4 %	84 — 2,4 %
3) Infanticides	198 — 4,8 %	194 — 5,8 %
4) Avortements	28 — 0,7 %	19 — 0,6 %

Um noch die ganze Periode 1874—1878 mit derjenigen von 1856—1860 zu vergleichen, so war das Mittel der ersteren

bei Nr. 1	122 — 3,39 %	gegen	128 — 3,60 %	in letzterem
„ 2	221 — 22,28 „	„	604 — 20,30 „	„
„ 3	201 — 5,45 „	„	214 — 6,48 „	„
„ 4	25 — 0,67 „	„	32 — 0,97 „	„

Welche erstaunliche, ja erschreckende Gleichmäßigkeit

* Die Prozentzahlen drücken hier, wie überall in diesem Artikel, das Verhältnis zur Gesamtzahl der in dem gleichen Zeitraum zur Verhandlung gekommenen Verbrechen aus. Die procentuale Vermehrung resp. Verminderung jeder einzelnen Verbrechenkategorie, für die gewonnen, kann bei jeder an der Hand der absoluten Zahlen leicht berechnet werden.

Feuilleton.

Redigiert von Otto Sand.

A. Hoftheater. — Altstadt. — Am 10. Februar: Die Patricierin*, Trauerspiel in 5 Acten von Richard Volz.

Das neue, vortrefflich in Scene geführte und mit vieler Dignität dargestellte Stück erfreute sich zahlreicher Theilnahme, einer gespannten Aufmerksamkeit des Publikums. Es ist anerkennenswerth, daß unser Bühne einem jungen Schriftsteller entgegenkam, den man in Einzelheiten seines Werkes, sowie in einer gewissen Kühnheit der Anlage erstklassiges Talent nicht absprechen wird. Zunächst sei hier darauf aufmerksam gemacht, daß wegen des Urlaubs von Fel Ulrich diese Novität innerhalb der nächsten vier Wochen nur ein Mal wiederholt werden kann. Wer sich also für den Verlauf der modernen Production interessiert, möge diese Wiederholung am nächsten Montag nicht verpassen.

Das Stück ist, wie so viele neuere, auch wieder ein Römerdrama und behandelt die einverleibte Epoche, die den furchtbaren Borkenkampfen zwischen Marius und Sulla und ihren Systemgenossen folgte. Der Slavenkrieg, der eine weltgeschichtliche Wendung in der Geschichte Roms veranlaßt haben könnte, bildet den Grund und Boden, den Rotos des Trauerspiels; die Verjünglichkeit der römischen Aristokratie ist der stützende Fels, der in typischen Gestalten, namentlich in einer derselben aufgeführt werden soll.

Wie sich später die christlichen Völker gleichfalls dem Wahne hingaben, daß Sclaverei, Leibesgenossenschaft, vertheilende Abhängigkeit eines Theiles der Menschheit durch einen bevorrechteten andern Theil zu ihrer Religion der Liebe passe und es gar kein zu bitterer Dohn gegen den erhabenen Stifter derselben sei, wenn sich dessen Befehle durch blutigen Fanatismus, durch herrschsüchtige Habgucht gegenständig worden, gerade so fanden selbstredend die Römer auf ihrem höchsten Standpunkt des Menschentums und der wahrhaften Gottesverehrung. Nur ähneln sie ihre Verbrechen unter milderen Umständen aus, denn sie hatten die Entschuldigend und den Vorwurf, daß ihnen ihre mangelhafte heidnische Religion, angefüllt von zerrissenen, widersprechenden Begriffen und barbarischen Mythen, das Sündigen erleichterte. Würden sie doch nicht wie die Christen von einer so verheerlichen, mit der edelsten Moral übereinstimmenden Tugendlehre erleuchtet und geführt. Im antiken Heidentum konnte man den Sittenlehren der größten Philosophen keine stützende Kraft abderlangen, denn sie waren keine mit den Religionsvorstellungen harmonische Parallelen, sondern die Privatgespräche excentrischer Geister, nach unten im Volke gar nicht verbreitet und in den oberen Schichten und Spigen der Rasse nur so weit beachtet, wie es die Laune, der Vortheil und das Denservergnügen mäßiger Köpfe für gut fand.

Die alte Logik der Tyrannie und des Uebermuthes, daß die Gewalt auch das Recht sei, ebnete den Weg zur verwerflichen Unterdrückung. Auf diesem Wege erreichten die Römer im Laufe mit ihren gemißbrauchten Staatsgeheimen jene Ausdehnung und Härte der Slavenhalterei, welche endlich die Empörung der

Unglücklichen und den Krieg des Tyranniens Spartakus herbeiführte.

Die Zeit war keine zufällige, im Gegentheil sehr geeignet. Die Wuth des Sulla hatte erst kürzlich die Kraft der Römer zerrissen, beinaht, das Land mit Blut überfluthet, der römisch-bithynische Krieg verhängt immer neue Opfer, der Ritter Pompejus stand als Feldherr in Spanien, wo der übergeniale Sertorius, der sich von unten aufgeschwungen hatte, ein nur durch Nord überwindlicher Gegner der römischen Regierungspartei war.

In solch freier Periode entstand in der Gladiatorenschule zu Capua die Verschönerung der Slaven unter Spartakus.

Dieser hat der Autor zum Haupthelden seines Stückes gemacht, das ganz darauf angelegt ist, von den Zuständen der Zeit Maßstabs und getragen zu werden.

Wo aber ist diese Illustration? Sie konnte ohne Bedenken gegeben werden. Das Bestreben der römischen Slaven ist gar nicht verwandt mit socialdemokratischen Ideen dieser Theil der römischen Zustände findet in moderner Zeit kein Spiegelbild, er beruht auf völlig anderer Grundlage. Wenigstens hätte doch der Führer des Slavenkriegs eine ganz andere, für das Ganze rückwirkende Zeichnung finden müssen.

Hier liegt die Hauptschwäche, denn dieser tapfere Spartakus, der ein ganzer Mann und offenbar ein Feldherrntalent war, ist unter den Händen des Dichters zu einem verlebten, thörichten Jüngling geworden. Sein Gedanke, für den er in Wahrheit kämpfte und fiel, Befreiung der Unglücklichen, scheidet ihn wenig an, dagegen wird er unter lächerlichen, edlen oder teulofen

Anwendungen von einer echten und einer solchen Liebe, von einer in seinem Fall entschuldigten Wutrede und vom Ehrgeiz, der durch niedrige Sinnlichkeit und gemeine, buhlerische Verführung vergiftet ist, im Irrgarten der Romantik umhergetrieben. Er ist zu einer ganz wichtigen Theaterfigur von Couiffensplan herabgedrückt, ein empfindliches Herz, das Sentiments hat und solche vorübergehend erweckt. Wir schauen, und Spartakus wird uns nicht werther, indem er die verworfene Metella liebt und zwar auch dann noch schont, als sie als die Wädlerin seiner schuldlosen Braut entlarvt ist.

In diesem abschreckenden, blasirten Weibe liegt ein peinlicher Beleg für das, was von Metellen, von Messalinen, das nicht zum psychologischen Kostrog gekommen ist. Sie charakterisirt die römischen Patricierinnen, deren Sittungsbegriff der Dichter im Auge hat, kaum halb. Diese folgten nicht dem Gegenstande ihrer Leidenschaft freiwillig im Tode nach, eine Handlung des Muthes, zu der das Leben der Metella zu niedrig war. Die Aelteren parodirt: „Hal ein Mann, mich minnert! Weidlicher Wandrer, wählst du mich weichen?“ ist auch die fränkisch sinnliche Devise für diese in Leppigkeit verkommene Römerin. Solche Gestalten verlegen auf der Bühne nicht nur das sittliche, auch das gesunde Gefühl. Hätte Volz den Spartakus als einen aus der Hefe des Volkes Hervorgegangenen geschildert, so würde die Liebe zur Aristokratie durch den foscimirenden Rimbuss ihr. S Standes pathologisch erklärbarer sein —, da er keinen Heiden als Patricier schildert, steigert sich die Unbegreiflichkeit des Vorgangs. Sinnig und poetisch hat der Verfasser eine junge Griechin Hero gezeichnet. Sie hat eine wirkungsvolle